

# Bülichauer wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup>. 40.

Sonntag, den 6. Oktober.

Gebruckt und verlegt bei J. K. Lange. — Redakteur Dr. Thiennemann.

1839.

## Tagesbegebenheiten.

**Zuland.** Bei dem Tumult in Cleve im März b. J. (Siehe Nr. 15. dieses Blattes) war unter andern der Bäcker Brohl zur Haft gebracht worden. Jetzt ist derselbe überführt, damals durch Austheilen von Branntwein an die Kämmacher die Unruhen befördert zu haben. Zur Strafe dafür ist er zu 12½ Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Die Berliner Garnison ist von dem Lager bei Potsdam in geschlossenen Corps mit Regimentsmusik und allem Zubehör auf der Eisenbahn nach Berlin zurückgekehrt und wurde von der versammelten Menge am Bahnhofe mit Jubel empfangen. — Am 2. September wurde die Tochter des Wirths Anton Serkiewicz, Namens Catharina, 18 Jahr alt, aus Grujec, Schrodaer Kreises, von ihren Eltern in den benachbarten Wald gesendet, um Pilze zu suchen. Die in beträchtlicher Menge nach Hause gebrachten wurden von ihrer Mutter mit Sauerkrautbrühe gekocht und zum Mittagessen verzehrt. Sehr bald traten jedoch bei allen Mitgliedern der Familie, welche davon gegessen, Vergiftungszeichen ein, und trotz der durch die herbeigerufenen Aerzte Dr. Kanuszinski aus Miloslaw und Dr. Werner aus Schroda angewandten Bemühungen starben doch 4 Personen, und zwar zwei Söhne von 22 und 5 Jahren, die oben genannte Tochter von 18 Jahren und ein Diensthunge von 14 Jahren, während beide Eltern und zwei Söhne von 24 und 9 Jahren gerettet wurden. — Zu Ende des vorigen Monats hatten sich der Verabredung gemäß in Potsdam eine große Anzahl von Landwirthen und Forstmännern aus allen Gegenden Deutschlands versammelt, um sich über Gegenstände der Dekonomie und Forstwissenschaft zu besprechen. Die Anzahl derselben belief sich zuletzt auf 812. Sie haben von Seiten der königl. und städtischen Behörden, so wie von der Einwohnerenschaft die bereitwilligste Aufnahme und Unterstützung des Zweckes ihres Zusammenkommens erfahren. Selbst die Allerhöchsten Herrschaften sind ihnen auf die huldreichste Weise begegnet. Namentlich sind ihnen durch die Gnade Sr. Maj. des Königs die königlichen Gärten, Anlagen und Schlösser der Residenz Potsdam unter Anleitung des Garten-Directors Penné zur näheren Besichtigung eröffnet worden. Am 24. Septbr. machten gegen 400 derselben bei dem schönsten Wetter eine Fahrt nach der Pfauen-Insel. Unterwegs wurde zuerst der Babersberg besucht, und nachdem die Gesellschaft das Schloß und den Park des Prinzen Wilhelm daselbst in Augenschein genommen, fuhr sie zu gleichem Zwecke nach dem Lustschloß Glienicke, woselbst der Prinz und

die Prinzessin Carl, ff. H., anwesend waren, und die Besichtigung Ihrer schönen Besitzung nicht allein huldreich gestatteteten, sondern sogar selbst die Gesellschaft empfangen und sich mit mehreren von den Herren sehr freundlich unterhielten. Se. k. H. übernahm herablassend zum Theil selbst das Führeramt durch den Park und begleitete die zahlreichen Gäste, nachdem sie sich empfohlen hatten, bis an das Ufer der Havel, wo die prinzl. Jäger auf ihren Hörnern den Abschiedsgruß erschallen ließen, und die Gesellschaft unter dem Donner der Kanonen und jubelndem Hurraruf ihre Fahrt weiter fortsetzte. Nach einem höchst interessanten Aufenthalte auf der Pfauen-Insel, welche ebenfalls in Augenschein genommen wurde, kehrte die Gesellschaft erst spät Abends, beim herrlichsten Mondschein und frohester Stimmung nach Potsdam zurück. — Am 25. empfing Se. k. H. der Kronprinz den größten Theil der Versammlung in seinem Lustschloße Charlottenhof, wo er die Gnade hatte, sich mit Vielen derselben sehr freundlich und herablassend zu unterhalten. — Die Wahl des Ortes zur nächsten Versammlung im September des kommenden Jahres fiel auf Brünn in Mähren. Die Landwirthe aus Mecklenburg wünschten, daß nach 2 Jahren die Versammlung in Doberan gehalten werden möchte. — In Böllsdorff bei Tangermünde sind am 25. Septbr. 2 Bauerhöfe, 5 Kossäthen-Gehöfte, die Schule, 2 Grundstückerhäuser und das Gemeinde-Hirtenhaus abgebrannt. — Man erfährt igt, daß der Fürst Pückler allerdings die Absicht hatte, seine Herrschaft Muskau in der Lausitz zu verkaufen, und auch dieshalb schon in Unterhandlungen getreten war. Mit dem daraus gezogenen Gelde wollte er dann die Besitzungen der Lady Stanhope in Syrien an sich bringen. Die Erben der Lady sollen jedoch nicht geneigt seyn, das ihnen hinterlassene Land zu veräußern, weshalb auch der Fürst Pückler sein reizend gelegenes Muskau nach wie vor behalten wird.

**Württemberg.** Am 13. Septbr., Abends 7½ Uhr, sah man in Kleinheppach, in Württemberg eine Feuerkugel gegen S.W., größer und von röthlichem Lichte, als der Abendstern zur Zeit seines größten Glanzes; sie bewegte sich Anfangs mit großer Geschwindigkeit von S.W. nach N.D., kehrte jedoch auf dem nämlichen Wege, und an Größe stets zunehmend, zurück, bis sie die Gestalt einer starken und ringsum Funken sprühenden Kugel angenommen hatte; hierauf schien sie etwa 12 Sekunden stille zu stehen, wobei hellere Funken, wie die sogenannten romanischen Lichter bei den Raketen, zu vier bis sechs Mal von ihr nach oben aus-

geworfen wurden, in scheinbarer Höhe von 6 Fuß über der Kugel, und verschwanden. Hierauf setzte die Feuermasse ihren vorigen Weg gegen N.-D. wieder fort und entschwand hinter den Bergen. Die Höhe in welcher die Erscheinung sich über den Horizont bewegte, wurde nach dem Berichte auf etwa 20 Klafter geschätzt. Der Beschreibung nach mußte die Feuerkugel sich gegen den Standpunkt des Beobachters hin bewegt haben, daher die Zunahme an Größe, und die schlangenförmige Bewegung derselben mußte in einer Horizontal-Ebene geschehen seyn, da sie ihre Höhe nicht änderte.

**Sachsen.** Die diesjährige Michaelis-Messe scheint, nach dem Eintreffen der Fremden wie der Waaren zu urtheilen, schon igt, 8 Tage vor dem gesetzlichen Beginn derselben, anzufangen, und dadurch verhältnißmäßig die Erwartungen, welche man davon schon früher hegte, zu rechtfertigen. Die schon zahlreich und diesmal früh eingetroffenen Orientalen machen bereits in den im Orient beliebten seidnen, wollenen und baumwollenen Waaren sehr bedeutende Einkäufe. Die mancherlei Grefelder seidnen Waaren scheinen fast die Pracht und die Schönheit der Lyoner Seidenszeuge in den Fabrikaten zu überbieten. Mehr als sonst sieht man Engländer und Nordamerikaner, aber bisher machen sie keine Einkäufe. Was beide Nationen in der Messe von den Waaren ihrer Heimath verkaufen, ist nur von geringem Belang. — Die Eisenbahn wird von allen Messfremden ungemein besucht und schafft, außer Messwaaren, sehr viel böhmisches behauenes Bauholz nach Leipzig. — Die Gewerbs-Verhältnisse in dem Erzgebirge gestalten sich gegenwärtig in den meisten Zweigen ziemlich günstig. Die äußerst gedrückte Lage der Baumwollen-Spinnereien aber hat, wenn sie auch durch das Fallen des Preises der Baumwolle um etwas gemildert worden seyn sollte, noch nicht aufgehört, wie der Umstand beweist, daß neuerlich wiederum einige Spinnereibesitzer ihre Zahlungen einstellen mußten. Möge nur der in Amerika eingetretene Geldmangel nicht etwa einen ungünstigen Einfluß auf den, igt so erfreulichen Absatz der Spitzen und Nähwaaren äußern, und die bevorstehende Leipziger Messe den im Ganzen günstigen Erwartungen, die man von ihr hegt, entsprechen.

**Hannover.** Die Innungen der Stadt Göttingen haben ein von der Mehrzahl der Guildemeister daselbst unterzeichnetes Schreiben an Se. Maj. den König gerichtet, in welchem sie die Gnade des Königs für die Stadt erbitten, außerdem die von der Stadt ausgegangene Widersetzlichkeit gegen die Regierung mißbilligen und das Versprechen ablegen, mit aller zu Gebote stehenden Kraft dahin streben zu wollen, daß die Stadt die Wahl eines Deputirten zur Stände-Versammlung ferner nicht verweigere, namentlich auch einen Mann wähle, der dem Befehle gehorsam sei. Abgeordnete der Göttinger Innungen haben in einer Audienz beim Könige demselben obiges Schreiben überreicht und die Versicherung erhalten, daß der König seine Gnade der Stadt Göttingen nicht entziehen werde, so lange sich deren Bewohner derselben würdig bezeigen.

**Baiern.** München. Dieser Tage ist unser Pu-

blikum um einen interessanten Rechtshandel gekommen. Zwei israelitische Brüder aus Kirchheimboland processirten wegen einer Summe von 150,000 Gulden. Die Sitzung des Cassationshofes war anberaumt, aber es ward nichts aus der Verhandlung, denn die Brüder sind so klug gewesen, sich zu vergleichen. — Der 63jährige Köpfermeister Kreuzhuber aus Burghausen, welcher vor 8 Monaten die Wallfahrt nach dem gelobten Lande antrat, ist von da zurück in Triest angelangt.

**Oesterreich.** In diesem Sommer verminderte sich die Schneedecke der Karpathen ganz ungewöhnlich, und zum Erstaunen der ältesten Leute waren die Schneekübeln der Gipfel nur hie und da sichtbar. Doch diese Entblößung dauerte nicht lange, und die Hundstage bekleideten dieselben mit dichtem Schnee. Am 21. Aug. brachte ein Nordwest einen mit Regen vermischten Schnee und die Kälte stieg am 23. so hoch, daß auf der, in der Nähe von Favona sich befindlichen Weide, 15 Pferde und 4 an den kalten Himmelsstrich gewöhnte und mit Winterkleidern versehene, ihre Pferde zu retten bemühte Männer, ein Opfer der schrecklichen Kälte wurden. Der Schnee begrub Menschen und Vieh, und die reichen Weiden der Karpathenthäler wurden in ein Eismeer verwandelt. Eine ärztliche Untersuchung verdiente es vielleicht, daß diese in den Hundstagen erfrorenen Leute entweder auf dem Rücken oder auf dem Gesichte liegend gefunden wurden, während die im Winter Erfrorenen gewöhnlich in einer sitzenden, zusammengezogenen Stellung, angetroffen werden.

**Schweiz.** Am 9. Septbr. wurde abermals ein Versuch gemacht, die Jungfrau zu besteigen. Es war ein Engländer mit 6 Führern. Das Wetter war vollkommen günstig, dessenungeachtet gelangten sie nur zu einer geringen Höhe, und mußten, ehe sie noch den abenteuerlichsten Theil ihres Unternehmens erreicht hatten, theils aus Entmutigung, theils aus Krankheit, ihren Rückweg nach Grindelwald antreten. — Seit dem 15. sind die Bewohner des Thales zwischen Fluelen und Amstäg in große Noth versetzt. Der durch seine früheren Austretzungen bekannte wilde Bergstrom, die Neuz, durch die vielen herabströmenden Bergwasser, angeschwollen, zerstörte Brücken, und brach zum Unglücke Aller, welche ihre Felder und Aecker in der Richtung besaßen, an vielen Stellen durch, sein gewöhnliches Flussbett verlassend; über die schönsten Aecker und Wiesen des ganzen Thales dahin strömend, vernichtete er an vielen Stellen die neue Gotthardsstraße, so daß die Verbindung zwischen den verschiedenen Dörfern bis igt unterbrochen werden mußte. An vielen Stellen ist der Strom gegenwärtig über eine halbe Stunde breit; einigen Ortschaften, besonders Amstäg, droht der Untergang. Das Unglück wird einem Föhnwind zugeschrieben, welcher die mächtigen Eiskirnen auf den Bergen schmolz.

**Spanien.** Man erfährt aus diesem Lande, daß der größte Theil der Einwohner sich der Freude über den wiederhergestellten Frieden hingiebt. Doch beunruhigt der wilde Cabrera noch mehrere Provinzen und will nichts von Frieden hören. Er läßt Jedermann

ersch  
führ  
des  
war  
ser b  
niede  
8000  
Mab  
mars  
Frank  
gen k  
Abgei  
Span  
dageg  
und d  
hat rü  
gerlei  
verfor  
beglei  
der U  
thig a  
indes  
bedeut  
Wckne  
und n  
Gema  
selben.  
Gen. J  
schalls  
Wagen  
der P  
zomenk  
ein G  
schen T  
theilun  
Aug.  
Umstär  
Carlos  
gungen  
wollte;  
Infant  
in Sal  
baare  
Eine J  
über d  
Familie  
Mittwo  
Haufe  
von W  
Festtag  
Dispen  
Carlos  
und sp  
eine fat  
derfelde  
Vorbea  
der vier  
nicht h  
daß der

erschossen, welcher von Frieden spricht. Sein Unterführer Klangostera ließ in Calamocha, wo zur Feier des Friedensschlusses ein Tebeum abgehalten worden war, an die Einwohner den Befehl ergehen, ihre Häuser binnen 24 Stunden zu verlassen, da er die Stadt niederbrennen werde. Cabrera selbst stand am 9. mit 8000 Mann in Tarazon, 12 Meilen südöstlich von Madrid, und schickte sich an, von hier auf Aranjuez zu marschiren. — Don Carlos macht seine Reise durch Frankreich mit der Extrapoist, unter aller möglichen Civil- und Militärbegleitung. Er trägt auf seinem langen braunen Oberrock kein Ordenskreuz oder fürstliches Abzeichen. Personen, welche ihn seit der Abreise nach Spanien nicht gesehen, finden, daß er nicht gealtert ist, dagegen ist seine Gesichtsfarbe viel brauner geworden, und der Ausdruck hat etwas Phlegmatisches. Der Infant hat röthliches Haar, und die Physiognomie, die Magerkeit ausgenommen, große Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder Ferdinand VII. Sein Reichthum begleitet ihn und D. Carlos trägt stets sein Brevier in der Tasche. Das Benehmen des Prinzen ist gutmüthig aber nicht impofant; er spricht das Französische, indeß nicht geläufig. Die Prinzessin von Beira hat bedeutend gealtert und scheint sehr angegriffen. Ihr Benehmen auf franz. Gebiete ist indeß sehr gewährt und würdevoll; sie zeigt die größte Ehrfurcht vor ihrem Gemal und verdoppelt ihre Aufmerksamkeit gegen denselben. Mit vieler Würde unterhielt sie sich mit dem Gen. Harispe und später mit dem Adjutanten des Marschalls Soult. Der Zug der Reisenden besteht aus drei Wagen. In dem ersten befinden sich D. Carlos mit der Prinzessin von Beira, seiner Gemalin, im Amazonenkleide, ihr Sohn und Neffe; im zweiten kommt ein Genarmee-Offizier, im dritten fahren, in baskischen Anzuge, die Offiziere des Gefolges. Eine Abtheilung reitender Jäger und Gendarmen umgiebt den Zug. Der Wagen des Infanten ist in sehr traurigen Umständen. — Das mehrerwähnte Schreiben des D. Carlos an den König der Franzosen enthielt die Bedingungen, unter welchen er den Bürgerkrieg aufgeben wollte; namentlich Wiedereinführung in die Rechte eines Infanten, in seine Güter, Pension für sich, um dieselbe in Salzburg zu verzehren und eine Unterstützung an baarem Geld von der französischen Regierung. — Eine Zeitung aus Bordeaux enthält folgende Notizen über den kurzen Aufenthalt des D. Carlos und seiner Familie in Bordeaux: Obgleich es der Quatember-Mittwoch war, so hatte man doch in Herrn Coupat's Hause eine Mahlzeit in Bereitschaft. Die Prinzessin von Beira wurde von ihrer Umgebung erinnert, daß Festtag sey, entgegnete aber, daß sie von dem Pabste Dispens habe, und — aß eine Cotelette. Auch D. Carlos aß etwas Fleisch; er schien sehr niedergedrückt und sprach sehr wenig. Seine einzige Aeußerung war eine sarcastische Bemerkung über die ige Wachsamkeit derselben Behörden, die ihn, als er das letzte Mal in Bordeaux war, um sich an die Spitze des Aufstandes der vier Provinzen zu stellen, am Eintritt in Spanien nicht hätten verhindern können. Man entgegnete ihm, daß der ige Präfect damals am anderen Ende Frank-

reichs angestellt gewesen sey. D. Carlos hat ausdruckslose Züge; bei seiner Gemalin ist das Gegentheil der Fall, sie trägt ihr Unglück mit Entschlossenheit. »Wir sind,« sagte sie, »nur deshalb nach Frankreich gekommen, weil wir durch Espartero's Bajonette hingetrieben wurden; wir sind nur der überlegenen Gewalt gewichen.« Don Sebastian ist auf dem einen Auge blind. Als bei dem Frühstück einer der Gäste das kranke Aussehen des Infanten den ausgestandenen Kriegsstrapazen zuschrieb, entgegnete er mit Bitterkeit: »Den Kriegsstrapazen? Ich habe seit zwei Jahren keinen Theil daran genommen.« Die Prinzessin machte in Bordeaux mehrere Einkäufe für ihre Toilette, da sie bei der eiligen Flucht, außer den Kleidern, welche sie eben trug, fast nichts mitgenommen hatte.

**Frankreich.** Don Carlos ist am 22. Septbr. in Bourges eingetroffen. Ueber die Reise des D. Carlos finden sich in den franz. Blättern noch viele nachträgliche Details. Bei seinem Eintritt in Frankreich wollte man ihm den Degen abnehmen, man ließ ihm aber denselben auf seine dringenden Gegenvorstellungen. Seine Absicht schien Anfangs zu seyn, an der Gränze zu bleiben; als ihm der Unter-Präfect, Hr. Hénaut, anzeigte er dürfe nicht länger in St. Pée bleiben, rief er erschreckt: »Bin ich denn Gefangener?« Man antwortete ihm, er sey keineswegs Gefangener, es scheine aber angemessener, daß er sich von der Gränze entferne.

**Rußland.** Das neue Denkmal von Borodino enthält mehrere Inschriften, welche geschichtliches Interesse nicht nur für die denkwürdige Schlacht vom 7. Sept. 1812, sondern auch überhaupt für jene wichtige Zeit haben. So gehen aus einigen an ihm angebrachten Zeilen nachstehende bemerkenswerthe Data hervor: Russische Streitkräfte auf dem Schlachtfelde waren: Infanterie 85,000, Cavallerie 18,000, Kosaken 7000, Landmilitz 1000 Mann, 640 Kanonen, dagegen beliefen sich die feindlichen Streitkräfte auf 554,000 M.; von ihnen befanden sich auf dem Schlachtfelde: Infanterie 145,000, Cavallerie 40,000 Mann, 1000 Kanonen. Unsere Truppenmacht bei Borodino wurde von drei Heerführern befehligt: Kutusow, Barclai de Tolly und Bagration. Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von unserer Seite Gebliebenen belief sich auf 3 Generäle und 15,000 Krieger anderer Grade; verwundet wurden: 12 Generäle und 30,000 andere Krieger. In Folge der Wunden starben unmittelbar nach der Schlacht: die Heerführer Bagration, Tutschkow der Erste und der Zweite, Graf Kutusow. Von der oben angeführten Streitmacht der Gegner flüchteten sich nur 79,000 Mann aus Rußlands Gränzen. — Das Denkmal von Borodino steht auf der Stelle, wo die Schlacht am schrecklichsten wüthete, und Tausende von Russen fielen. Es ist ein Delisk, mit dem Zeichen des Kreuzes geziert. Auf der Seite befinden sich passende Inschriften und vorn das Bildniß des Heilandes mit den Worten: »In ihm ist Rettung!« wenige Worte, welche vollkommen die ganze christliche Demuth ausdrücken, welche die Seele Alexanders erfüllte.

**Niederlande.** Am 19. Septbr. Abends brach in der Wagenfabrik des Hrn. Biffer in Amsterdam

Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß, bevor noch eine Spritze herbeikam, die ganze Fabrik und noch 5 Nachbarhäuser in Flammen standen. Ein furchtbarer Sturmwind gab dem Feuer eine ungewöhnliche Kraft, so daß die 24 Spritzen, welche sich später um dasselbe versammelten, fast ganz unwirksam waren. An eine Rettung von Habseligkeiten aus den brennenden Gebäuden war gar nicht zu denken. Erst am folgenden Morgen wurde man des Elements Herr, doch dauerte der Brand noch fort. Der Schaden ist sehr bedeutend; auch zwei Menschen, darunter ein Brandmeister, sind verunglückt und 8 Pferde in den Flammen umgekommen. Das Schlimmste aber ist, daß eine Menge Menschen durch den Brand der Wagenfabrik gerade zum bevorstehenden Winter außer Brod kommt, denn Wisser beschäftigte nicht weniger als 120 Gesellen. Der verunglückte Brandmeister ist Vater von 9 Kindern; er lebt zwar noch, indeß ist ihm der Kopf verletzt und die Hand gebrochen, und außerdem sind ihm einige Rippen zerplittert und das Brustbein eingedrückt.

**Dänemark.** Am 8. September ereignete sich in Lütjenburg, während der bishigen General-Kirchenvisitation und der Versammlung einer sehr zahlreichen Gemeinde, ein Vorfall, bei welchem die Vorsehung recht sichtbar ihre schützende Hand im Spiel hatte. Es stürzte nämlich das morsche Gebälk nebst den auf denselben befindlichen Bohnen unter gewaltigem Geräusch in den untern Theil des Gewölbes, in welches die Versammelten mit hinabsanken. Eine traurige Bestürzung ergriff die ganze Gemeinde. Die betrübende Scene endete indessen zur allgemeinen Freude, da man an keinem Einzigen der Herabgestürzten eine erhebliche Verletzung wahrnehmen konnte. Die kirchliche Feier hatte darauf ihren ruhigen Fortgang.

**Bekanntmachungen.**

Am letzten Jahrmärkte zu Unruhstadt sind 3 Thaler gefunden und an die dortige Polizeibehörde abgegeben worden. Der Verlierer dieses Geldes hat sich bei der vorgenannten Behörde zur Empfangnahme desselben auszuweisen.

Züllichau, den 25ten September 1839.  
Der Magistrat.

**Aufforderung.**

Die Eigenthümer steuerpflichtiger Hunde werden hiermit aufgefordert, die fällig gewordene Steuer für das halbe Jahr vom 1sten October bis ult. März k. Js. am Montage

den 7ten k. Mts.

unfehlbar an unsere Kämmerer-Kasse zu entrichten. Wer bisher die Steuer für einen Hund bezahlt, den Abgang aber nicht angezeigt hat, wird es sich selbst beimessen haben, wenn er auch diesmal zur Zahlung der Steuer angehalten werden wird. Wer dagegen den Besitz eines bisher noch nicht versteuerten Hundes der Ortsbehörde nicht angezeigt hat, setzt sich der Gefahr aus, mit einer, dem dreifachen Betrage der Steuer gleichkommenden Strafe der unterlassenen Meldung belegt zu werden.

Züllichau, den 25. September 1839.  
Der Magistrat.

Mit der Servis-Kommunal- und Kriegssteuer-Einnahme für den Monat Oktober d. J. soll Montag den 7ten huj. der Anfang gemacht und damit den 8ten und 9ten ejusdem fortgesetzt werden. Wir fordern die hiesigen Einwohner auf, ihre Beiträge in diesen 3 Tagen zu berichtigen.

Züllichau, den 2ten Oktober 1839.  
Der Magistrat.

Die sehr vortheilhaft hieselbst belegene, mit guten Aeckern, Forst, Handwerkszeug und Inventarium versehene Schmiede soll sogleich verkauft oder verpachtet werden. Käufer oder Pächter können sich täglich melden. Mohsau bei Züllichau, den 3ten Oktober 1839.

Das Dominium=Antheil B.

Leere Wein-Drhosfe sind zu bekommen bei  
Winkel und Freytag.

**Anzeige.**

Ein ganz gut gehaltenes Exemplar von  
**Lachmann's Unterrichts und Trost**  
bei Leichenbegängnissen  
wird zu kaufen gesucht in  
Alb. Eysenhardt's Buchhandlung  
in Züllichau.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlussrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen. Das Resultat derselben stellt sich in diesem Jahre noch günstiger als im vergangenen.

Der reine Gewinn für die Versicherten beträgt diesmal 21 pr. Ct.

Alle diejenigen, welche durch mich auf 5 Jahre bei gedachter Anstalt versichert haben, werden hiermit ersucht, sowohl diese Abschlussrechnung als auch die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei mir baar in Empfang zu nehmen.

Züllichau, am 5. October 1839.

**Adolph Possart,**  
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Nachdem ich meine Licht- und Seifensiederei Zollgasse No. 31. verlegt habe, ist es meine Pflicht, meinen geehrten Kunden solches ergebenst anzuzeigen, und das resp. Publikum zu ersuchen, mir das bisher geschenkte Vertrauen, welches ich durch eine reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen bemüht seyn werde, zu erhalten.  
A. Schneider.

**Züllichauer Getreide-Preise**  
im Monat September 1839.

Markttag.	Weizen.		Roggen.		Gerste.	Hafer.	Erbsen.
	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.			
Montag den 2.	1 17	6 1	1 6	—	25	6 17	1 6
Freitag den 6.	1 23	—	1 4	6	—	25	— 17
Montag den 9.	1 26	3	1 5	6	—	26	6 18
Freitag den 13.	1 28	9	1 5	6	—	26	6 17
Montag den 16.	1 26	3	1 5	6	—	24	— 18
Freitag den 20.	1 27	6	1 5	6	—	24	6 19
Montag den 23.	2 2	6	1 6	6	—	24	— 19
Freitag den 27.	2 1	3	1 5	9	—	25	— 20
Montag den 30.	2 2	6	1 5	9	—	26	6 20

M  
A  
Zu  
das  
kurz  
vorher  
Fortf  
erfte  
von  
der  
schah  
unter  
ber  
Mar  
ist, w  
gener  
Züllic  
eingefü  
unter  
dem  
seines  
zogthum  
hänger  
führte  
in seime  
Joachim  
der Länd  
gefallen  
tritt zu  
die nöth  
er sich  
gelichen  
ten Jahr  
Gesfalt.  
den Tag  
damalige  
lische  
die Refor  
gestiftete  
den 1. J  
dem Fest  
im Amt  
evangelis  
gel an  
Militärb  
entbunden  
sein, frü  
dien gesch  
zu genüg